

Das Opfer von Lilienron.

Von Deleto von Lilienron.



Bei den Mohlen - Indianern, die am Niagara wohnen, bringen sie ein Opferfest Jahr um Jahr dem Großen Geist.

Doch der todesfurcht Strudel, der sie kein Unheil spürt, führt sie zu dem schrecklichen Jahr um Jahr zum Tode.

Wenn der Tag herangeht, wenn die weißen Mädchen, die er abführt von den andern, liegen ihn am Meer fest.

Und bei Vollmond ist die Weib, die sich um das schöne Mädchen, ihren Eltern, ihrer Sippe, sagt sie morsches Lebewohl.

Die ersten Früchte, zwischen Blumen, die die junge Mädchenblüte, gibt auf Gräbern, die in Kanoe, Kanakabana im Kanoe.

Und sie lenkt den Kahn geschmeidig von den Ufern ihres Stammes, von den Ufern ihrer Stille, in den breiten Strom.

Stille treibt dahin die Strömung, ruhig martert Kanakabana, und im großen Mondschein aufrecht, wie sie den Fluß hinan.

Aling! Gesang her von den Wässern? Breitet sie die braunen Arme? Was ist die Nacht durch die Nacht hin? Poltert dumpf der Große Geist?

Kanakabana steht im Einbaum, regungslos die Ruder haltend, schweigend wie die breite Strömung, laut her brüllt der Aharat.

Reifen, Widel, Schäume, Abgrund, Tomer, schlangen an die Sterne, Kanakabana, Liferlele, schreit hinan: Es ist vollbracht!

Eldorado's Geheimnis

Beinahe schon so lange, wie Amerika überhaupt in das Reich der bekannten Geschichte eingetreten ist, geht auch die romantische Kunde von 'El Dorado', dem angeblichen Goldland, durch die Jahrhunderte. Sie war es vor allem, welche vor den habgierigen spanischen Eroberern einige Zeit wie ein dämonisches Verhängnis heranzog und zu vielen Greuelthaten verurteilt hat!

von Colombia, nicht sehr weit von der Hauptstadt der Republik, Bogota, liegt zwischen neun- und zehntausend Fuß über dem Meeresspiegel, auf dem Gipfel eines kegelförmigen Berges, der See von Guatavita, amüthig von schneebedeckten Hügeln umgeben, und zur Zeit der spanischen Eroberung 214 Fuß tief. Er hat in der Länge und der Breite etwa eine Meile Ausdehnung.



Schah See, dessen kostbarer Inhalt der Welt jetzt nach und nach erschlossen wird, nachdem es endlich einer britischen Gesellschaft gelungen ist, das Wasser des Sees abzuführen. Mit dem Namen war jedoch weder ein Land, noch ein See gemeint, sondern 'El Dorado' sollte offenbar bedeuten: 'Der Goldene' oder 'der Vergoldete'. Dieser war der Oberhäuptling, oder König, und zugleich Oberpriester eines sehr vornehmen Stammes und seine Vergoldung hatte nur mit gewissen, regelmäßig wiederkehrenden Zeremonien zu tun.

ges. Einen großen Teil ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse verhandeln sie an südlichere Völker für Gold, Edelsteine und andere Dinge, und nur daher stammte ihr Reichtum an Gold und Kleinodien, der den Spaniern so sehr in die Augen stach.

Ueber der Hochebene der Anden

Millionen und Abermillionen Früchte deutlich sehen. Waren doch die Chibchas numerisch sehr stark, und mindestens eine ihrer Städte soll über eine Million Einwohner gehabt haben.

Fuß - Wettrennen, nach allen den fünf heiligen Seen und zurück zu dem vorliegenden, eröffneten das große Opferfest. Wie wüthende Sportsleute die Chibchas gewesen sein müssen, ist daraus zu ersehen, daß häufig Wettläufer infolge übermäßiger Anstrengung unterwegs tot umfielen, und diese an der Stätte, wo sie stürzten, mit großem Pomp begraben und fortan als heilige angesehen wurden!

Der erste Sieger erhielt als Preis einen königlichen Baumwoll - Mantel, wurde geduldet und genoss fortan das Vorrecht, Fleisch (in allen Fällen Rohwurst) zu essen, was dem gewöhnlichen Volke verweigert war.

Tiefe, erwartungsvolle Stille lagerte sich über der millionenfachen Menge, als das Wettlaufen sein Ende erreicht hatte - da plötzlich erscholl ein gewaltiger Jubelschrei, als auf einem der höchsten umgebenden Hügel eine wie eine goldene Statue in der Sonne glänzende Gestalt erschien, aufrecht auf einer Säule stehend.

Das war der König und Hohepriester selbst, seiner Kleider entledigt und von den hervorragenden Unterhäuptlingen mit einer Art Terpenin gefalbt, auf welches Goldstaub reichlich aufgetragen wurde, bis der Körper vollständig davon bedeckt war.

Langsam auf der Säule den Hügel herabgetragen, traktete er an verschiedenen Stellen, um zu beten.

Am See war eine große flache Barre angelegt, erbaut aus leichtem Holz und Birnen, kunstvoll modelliert und geschmückt. Trepfen, in die Uferbank gehoben, führten vom Haupt - Tempel - vier Tempel waren an dem See erbaut - nach dem Wasser hinab.

Ohne irgend welche Beileitung bestieg der 'Vergoldete' die Barre. Ein großer Haufe Gold und ein anderer von Smaragden waren neben ihm aufgeschichtet. Außerdem wurden vier Räucherpfannen, gefüllt mit Myrrhe und sonstigen süßduftenden Harzen, auf das Verbed gestellt.

Gleichzeitig mit dem Anzünden der Räucherpfannen tobten riesige Feuerwerke um den ganzen See herum auf, bis der Rauch so dick war, daß er das ganze Sonnenlicht verdrängte.

Ucht außerlesene Ruderer bewegten unter dem Getöse musikalischer Instrumente und den fortwährenden Jubeln der Menge die Barre auf den See hinaus, bis genau nach der Mitte desselben. Der Mittelpunkt war vorher festgesetzt worden, indem man zwei Lote aus Seide oder Tierhaut von den vier Ufern - Tempeln aus deart über den See spannte, daß sie ein Kreuz bildeten; der Punkt, wo die beiden Lote - Linien sich schnitten, war natürlich die Mitte.

Unterwegs nahm die Barre noch alle Unterhäuptlinge und Priester auf, welche in anderen Barken an den Tempeln gewartet hatten.

In der Mitte des Sees angelangt, hielt die Königs - Barre, und ein Priester entfaltete ein Banner mit einem heiligen Zeichen - worauf das ganze Volk die Zuriufe einstellte und dem See den Rücken zuwandte.

Den für gewöhnlich Augen war es schwere Gotteslästerung, den nachstehenden Akt anzusehen.

Alle Priester auf der Barre erhoben die Hände zum Himmel, und der niemals Mangel. Diese Gegend und Peru sind die größten Smaragd-Paradiese. Obwohl die Chibchas wenig Mineralische und Bergbau getriebenen, bildeten sie lange Zeit die Haupt - Handelsvermittler für alle die Nationen, welche in den Tiefstreden zwischen ihnen und der be-

'Vergoldete' sprang in den See, den Goldstaub von seinem Körper abwaschend. Sobald dies geschehen, schwang er sich wieder auf die Barre und wurde in kostbare Gewänder gehüllt. Nach gewissen Anrufungen über den Räucherpfannen schüttete er die zwei Haufen Gold und Smaragden in das Wasser.

Hatte ihn das Volk auch nicht in das Wasser springen sehen, so hätte es doch das Plätschen vernommen, worauf abermals bejubelnde Jubel losbrach, wiederum die Instrumente trielten, und jedes eine Opfergabe, wie Juwelen, oder goldene Figuren, oder Basen mit Goldstaub, hinter sich über die Schulter in das Wasser schleuderte.

Beiküßig bemerkt, gart dieser See nicht nur als der Sitz der bösen Schlinge, sondern auch als das Verlies der untreuen Gemahlin eines der ersten Häuptlinge dieses Volkes. Wie wenigstens die Sage geht, wurde der Liebhaber dieser Weibchen lebendig aufgespießt, und auf sie wurde so große Unbill gehäuft, daß sie in ihrer Verzweiflung sich in den See stürzte, ihre Tochter und eine Amme mitnehmend! Die Sage meldet ferner, daß alle drei da unten einen prächtigen Palast bewohnten und sich der besondern Gnade der Schlinge erfreuten.

Einem berufenen Dichter sei dieser Stoff zu weiterer Behandlung empfohlen.

Als die obige reißende Zeremonie zu Ende war, folgten allgemeine stielte Luftfahrten, die sich noch über viele Tage, mitunter Wochen hinzogen.

Tag und Nacht gab es viele lustige Tänze, Schmausereien und Besuche.

Das allgemeine Getränk, das vielleicht in größeren Mengen vertilgt wurde, als aus irgend einem modernen Volksfeste der Gambirius-Saft, war der gegohrene Saft des Maistes, 'Chida' genannt - daselbst persische Raß, welches die dunkelhäutigen Schönen von Inca - Harem den Leuten Pizarros 'in goldenen Bräsen von außerordentlicher Größe' trugen.

Eine Anzahl Jahrhunderte hindurch vor dem Kommen der spanischen Eroberer mußten die Zeremonien sich fortgesetzt und den Grund des Sees tüchtig mit Gold und Juwelen gefüllt haben! Eine Schätzung, für die keine Bürgschaft übernommen werden kann, die aber immerhin von einem Gelehrten noch genauerer Prüfung aller noch erhältlichen, diesen See betreffenden Dokumente aufgestellt worden ist, bezieht den Geldwert des Goldes und der Edelsteine, welche noch immer da unten begraben sind, auf rund tausend Millionen Pfund Sterling oder über 5.000 Millionen Dollars! Da dürfen Morgan und Rodeler sich beinahe wie 'Schnorrer' vorkommen, solange sie diese Schätze nicht auch haben.

Schmächt doch Morgan so für Kunstwerke...

Humboldt hat seinerzeit geäußert, daß der Wert der Smaragden alleine, welche in den See geworfen wurden, in die Millionen gehe.

An Stoff für solche Gaben war

Der See unmittelbar nach Entwässerung, 1904.

(eigentlich Santa Fe de Bogota), die jetzige Hauptstadt von Colombia.

Mit despotischem Eifer schnüffelten die drei weiter nach Schätzen; aber sie fanden lange nicht, was sie erwarteten. Der See von Guatavita nahm noch vieles Gut auf.

Vielleicht spottenderweise sagte eines Tages ein indianischer Häuptling zu Quesada: 'Da Ihr doch auf lauter Gold aus seid, warum legt Ihr nicht den See von Guatavita trocken?'

Und siehe da! Quesada nahm die Bemerkung ernst und entschloß sich, den Versuch zu machen. Er ließ große Spalten in die umgebenden Hügel reißen; die kostspielige Arbeit machte aber nur geringe Fortschritte. Ein Bruder Quesadas legte das Werk fort, brachte den Wasserstand um 10 Fuß herab und erlangte ganze 40 Refos in Gold.

Später nahm ein reicher Kaufmann namens Antonio de Sepulveda - der eigens deswegen nach Spanien reiste und vom König Philipp II. die Konzeßion dazu erlangte - die Arbeit wieder auf und wendete ein ganzes Vermögen dran. Er soll auch für 170.000 Dollars Gold - nach einer Angabe war dies nur der Tribut, den er der Regierung abzugeben hatte - erlangt haben, sowie einen großen Smaragd von seltener Schönheit. Aber auch das war nur 'ein Tropfen im Eimer'.

berseitigen Küste sahen, und noch weit darüber hinaus nach Süden zu ging ihr Versteher. Alle diese Hüter tauchten gern Goldstaub und Edelsteine für die mannigfaltigen Landbau-Produkte der Chibchas ein, und der



Lopfer-Gebilde aus dem See.

damalige Marktort der mineralischen Produkte war im Vergleich zu jener Zeit sehr beschaffen! So konnte dieses Volk für seine größten Feste Reis ins Velle greifen.

Einer der hervorragendsten Leutnants des berühmten Eroberers Almagro, ein Kavallerist namens Sebastian Venalcozar oder Belalcozar, eroberte 1534 die Stadt Quito und wurde von der spanischen Krone zum Gouverneur ernannt. Aber o weh! Seine Goldgier wurde in Quito bitter enttäuscht. Nirgends war hier Gold in schätzbarer Menge zu finden.

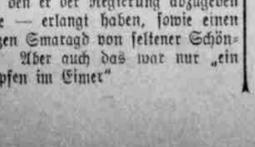
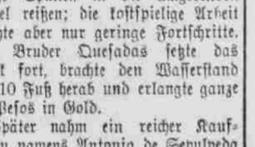
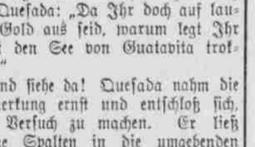
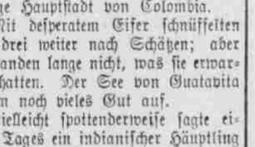
Entweder waren die Goldstätten, die sein Ohr erreicht hatten, größtenteils Schwindel, oder die verteilten Eingeborenen hatten die gleichenden Schätze gut versteckt.

Während er über seinen bösen Reinsfall brütete, kam ein Indianer aus dem Norden zu ihm - entweder ein Purupca oder ein Chibcha selbst - und erzählte ihm eine Geschichte, die sein Blut aufs neue in Wallung versetzte: Es war die obige Geschichte vom 'Vergoldeten'.

Venalcozar entschloß sich, sofort nach Norden aufzubrechen. Er drang aber gegen den Rat seines indianischen Führers zu weit vor, bis nach dem heutigen Carleto - und dort wandte sich das militärische Glück gegen ihn. So kam ihm ein anderer von Pizarros Räubern - Hauptleutnant, Kapitän de Quesada, zuvor erreichte den See von Guatavita und besiegte die Chibchas.

Quesada befolgte die Politik von Cortez in Merito und von Pizarro in Peru: Er machte den Indianern freundschaftliche Anerbietungen und brachte es durch Verrat fertig, ihren damaligen König - Priester, namens Saji pa, gefangen zu nehmen. Der unglückliche Herrscher wurde zu Tode geurteilt, weil er den Verbleib seiner Schätze nicht enthüllen wollte! Nachher erfuhren die spanischen Schatzgierigen, daß er den weitaus größten Teil des Mammons, um ihn wenigstens nicht in ihre Klauen kommen zu lassen, ebenfalls in den heiligen See hatte werfen lassen, zu dem vielen anderen. Dieser Brocken allein soll aus zwei Tonnen Gold und Juwelen bestanden haben.

Auch einem spanischen Capitano von deutscher Herkunft begegnete hier, genannt Nicolas Feder - man. Er traf mit den beiden anderen im Chibcha - Reich zusammen, und das Trio gründete 1539 Bogota



Um 15 Fuß hatte Sepulveda den Wasserstand herabgebracht; aber eine Trockenlegung schien noch in unerreichbarer Ferne zu sein, als durch Einführer die Durchstiche sich wieder füllten, und der von Quellen gespeiste See so ziemlich die ursprüngliche Höhe erreichte.

Doch die Goldgier, die sich durch sein Hindernis abschrecken läßt, erwachte immer wieder!

Vor und nach dem Unabhängigkeits - Kriege Colombias wurde noch eine ganze Reihe Versuche gemacht, den See zu entwässern und der 'heiligen Schlinge' ihre Schätze zu entreißen. 1823 machte ein desbezügliches gemeinsames Unternehmen des britischen Flotten - Kapitäns Charles Stuart Cochran und eines eingeborenen Gentleman namens Jose Ignacio Paris viel von sich reden, zu mal erfuhr ein interessant geschriebenes Buch über den See veröffentlicht. Dies war indes alles, was bei der Schatzsuche herauskam.

Jetzt endlich scheint einer britischen Gesellschaft, die mit großartigen Mitteln gründlich arbeitet, die Lösung des Problems allmählich zu gelingen!

Die 'Contractors, Limited', organisiert im Jahre 1900, übernahmen die Rechte einer erfolglosen colombianischen Gesellschaft und legten mit Erlaubnis der Regierung einen tiefen Tunnel zwischen dem Berge und der Hochebene, worauf sie durch einen Schacht das Wasser abzapften.

Unten wurden die herabschießenden Fluten durch eine Schleuse reguliert; durch wurden Siebe angebracht, um Edelsteine abzufangen, und zum Festhalten des Goldes an dieser Stätte wurde Quecksilber angewendet.

Schon sind diese höchst merkwürdigen Kleinodien zutage gefördert worden und teilweise in den Besitz von Museen in verschiedenen Teilen der Welt übergegangen.

Die meisten aufgefundenen oder ausgegrabenen Denkmale sind von reinem Golde, und die kunstvolle Arbeit an ihnen hat das Staunen aller Zuweilener erregt, welche sie gesehen haben! Besonders viele Ohrgehänge, und auch Nasenringe, und auch als Halsband Amulette sind darunter. Bälge mit Giebelstempeln, allerlei andere Tiere, oder Büsten von Hauptlingen in kriegerischem Schmuck darstellend. Ferner sind manche seltsame Götzenbilder und sonstige tönernen Arbeiten zutage gefördert worden, und zahlreiche wertvolle Smaragde.

Doch alle diese Gegenstände sind offenbar von den Seiten des Sees gekommen, nicht vom Grunde, und die Hauptschätze sind immer noch zu haben - tief aus Massen von Schlamm, der größtenteils sehr hart geworden ist! Das Bergwerkern und Auswaschen verursacht noch stolpische Arbeiten, und überdies sind dieselben durch mehrjährige Dürre und durch politische Unruhen sehr gehindert worden. Etwa 30 Fuß ist man in den Schlamm hinuntergegraben; man wird aber wohl noch ein gutes Stück tiefer gehen müssen!

Es scheint indes, daß diese Gesellschaft - die mit \$200,000 Stammkapital arbeitet und noch beständig weitere Unterstützung heranzieht - endlich ihren Zweck voll und ganz erreichen und 'El Dorado' der Welt vollständig enthüllen wird.

Einfacher. Karlchen: 'Ich möchte die Medizin für meine Mutter holen.'

Apotheker: 'Hier, mein Sohn... aber da fehlen noch 10 Centis am Gelde, geh und hole sie schnell!'

'Ach trinken Sie doch lieber ein bißchen ab!'

Journalisten - Leberreiz. Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einer Wähe, der Schneider und der Journalist Gedrungenen oft die Schere.

Kindliche Schuffolgung. Paulchen: 'Nicht wahr, Sie sind wohl Rosenzüchter?'

Paulchen: 'Mit unserm Kanne, Herr Lehrer!'

Appetitlich. Ein kleines Bauerndmädchen bringt ihrem Lehrer ein schönes Stück Butter in Gestalt einer Weintraube, und der Lehrer fragt erfreut: 'Womit machst denn Deine Mutter diese hübschen Weintrauben?'

Die Kleine antwortet verständig: 'Mit unserm Kanne, Herr Lehrer!'

Salgenhumor. Klein Eschen: 'Warum hast Du Haare von Papa im Medaillon, Mama?'

Bligableiter - Aktien trigen. Die glänzenden Geschäfte, welche früher die Bligableiter - Agenten namentlich in unseren ländlichen Gegenden machten, waren geradezu sprachwörtlich. Aber nicht viele Jahre darnach nahm diese Herrlichkeit ein ziemlich rasches Ende. Viele Zweifler erhoben sich, und Manche sagten geradeheraus, die Bligableiter hätten gar keinen Schuh. - Ja sie bedrohten sogar die Sicherheit des Gebäudes, an welchem sie angebracht seien! Weithin verbreitete sich diese bligableiterfeindliche Bewegung, und die Agenten verschwand nach und nach aus dem Felde.

Wer aber geglaubt hatte, die Bligableiter hätten für immer die Gunst des Volkes verloren, der kann neuerdings eines Besseren belehrt werden. Denn es hat wieder eine Gegenbewegung eingekehrt, welche besonders durch eine Veröffentlichung der Unversität von Missouri gefördert wird.

In dieser Veröffentlichung wird entschieden den Bligableitern das Wort geredet. Es wird auf Grund einer längeren Untersuchung erklärt, daß in den letzten drei Jahren um Staats Missouri nur drei mit Bligableitern verbundene Gebäude beschädigt worden seien, und in anderen Staaten ungefähr das selbe Verhältnis herrsche. Es berichtete in Iowa nur ein County unter zehn irgenbüchlichen Bligableitern an Gebäuden, die mit solchen Leitern ausgerüstet sind; dagegen wurde ein bedeutender jährlicher Schaden an einer Anzahl Gebäude gemeldet, welche keine solche Leiter hatten. Der gesamte Bligableiterverlust in zwei Jahren an Gebäuden ohne Leiter in Iowa wurde auf \$180,000 angegeben, dagegen der an Gebäuden mit Leitern auf nur \$3000. Nun muß man allerdings auch das Verhältnis zwischen den bligableitertragenden Gebäuden selbst und den anderen in Betracht ziehen. Nur ein Viertel der Gebäude hatten erwerbsfähige Leiter; aber selbst jenes, wenn ihre Sicherheit nicht viel größer wäre, der Verlust auf \$45,000 kommen müßten, statt auf \$3000!

So ist man zu dem Schluß gekommen, daß die Bligableiter die Gefahr auf mindestens ein Fünftel herabfrachten.

Natürlich wird aus dieser Veröffentlichung gehörig Kapital geschlagen, und die Aktien der Bligableiter oder ihrer Agenten dürften wieder allentfallen flut steigen, wenn schon vielleicht die alte Langzeit doch nicht mehr völlig wiederkehrt. Es ist nicht nötig, in der Beurteilung solcher Dinge sogleich ins Extreme zu verfallen! Bligableiter sind keine Wunderkinder, aber offenbar wertvoll genug.

Journalisten - Leberreiz. Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einer Wähe, der Schneider und der Journalist Gedrungenen oft die Schere.

Kindliche Schuffolgung. Paulchen: 'Nicht wahr, Sie sind wohl Rosenzüchter?'

Paulchen: 'Mit unserm Kanne, Herr Lehrer!'

Appetitlich. Ein kleines Bauerndmädchen bringt ihrem Lehrer ein schönes Stück Butter in Gestalt einer Weintraube, und der Lehrer fragt erfreut: 'Womit machst denn Deine Mutter diese hübschen Weintrauben?'

Die Kleine antwortet verständig: 'Mit unserm Kanne, Herr Lehrer!'

Salgenhumor. Klein Eschen: 'Warum hast Du Haare von Papa im Medaillon, Mama?'

Mama: 'Um mich daran zu erinnern, daß er einst welche hatte!'



Karte zum oesterr.-ungar.-serbischen Konflikt.